



Mittelbadener Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

erschint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Vertriebe monatlich 1.30 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulants Nr. 30 bei der Oberen Postanstalt Neuenburg Kreisamt Wildbad. — Druck: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Morheimer Gemeindefabrik Filiale Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 45 mm breite Zeile 15 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Gelegenheitsanzeigen 3 Pf.; im Textteil die 20 mm breite Zeile 15 Pf. — Rabatt nach vorerwähntem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontaktfällen oder wenn gerichtliche Beschreibung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gock, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 56, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 11

Februar 479

Montag den 15. Januar 1934.

Februar 479

69. Jahrgang.

Ein Volk setzt sich zur Wehr!

Der von Dollfuß angekündigte verschärfte Angriff auf den Nationalsozialismus führt in ganz Oesterreich zu Massenkundgebungen gegen die Regierung — Die „Arbeitsdienstlager“ in hellem Aufruhr — Der Marsch der 444 nach Ungarn — Zwei Todesopfer in Kärnten

Oesterreich steht anscheinend am Vorabend einer allgemeinen Volkserhebung gegen seine Regierung. Es gibt keine Stadt, kein Dorf in ganz Oesterreich, in dem es in diesen Tagen nicht zu nachhaltigen Kundgebungen gegen diese Regierung gekommen wäre, die sich ohne Rücksicht im Volk, lediglich durch Verfassungsbruch und Gewalt am Ruder zu erhalten suchte. Unter dem Schutz von Franzosen, Tschechen und Weltjudentum wurde von ihr eine Politik des Verrates am Gesamtdeutschtum getrieben, ohne Rücksicht auf den von Tag zu Tag mächtiger anschwellenden Widerstand der Bevölkerung und ohne Rücksicht auf den katastrophalen wirtschaftlichen Zusammenbruch, in den durch eben diese Politik Staat und Volk hineingeführt wurden.

Am Abend des 8. Jänner hat der Ministerrat zu Wien jenen Aufruf „An Oesterreichs Volk!“ erlassen, der in seiner geradezu wahnwitzigen Verlogenheit und absichtlichen Verleumdung der tatsächlichen Machtverhältnisse in Oesterreich eines der traurigsten und zugleich lächerlichsten Dokumente der allgemeindeutschen Geschichte bleiben wird. Dieser Aufruf und sein gleichzeitiger und gleichwertiger von der amtlichen „Politischen Korrespondenz“ herausgegebenen Kommentar kündigen an, daß die Regierung Dollfuß nunmehr zum verschärften Angriff auf den Nationalsozialismus vorzugehen werde; neue, starke Abteilungen des „Freiwilligen Schutzkorps“ seien bereits aufgebildet und in Dienst gestellt, um dem Nationalsozialismus ein für allemal ein Ende zu bereiten... Und zum Schluß versteigt sich diese verrückte Aeußerung eines in seiner Angst vor dem drohenden Volksgericht um den letzten Rest seines Verstandes gebrachten Systems zu dem Satz: „Wer gegen Freiheit und Unabhängigkeit des Staates anlämpft, der ist ein Schädling am Staate und seiner friedliebenden Bevölkerung und hat der verdienten Strafe zugeführt zu werden...“

Diese Regierung hat dabei ganz übersehen, daß sie sich damit selbst ein Todesurteil gesprochen hat; denn sie ist es ja ganz allein, die gegen die Freiheit und Unabhängigkeit Oesterreichs ankämpft, sie ist ja vor allem der Schädling am Staate und seiner friedliebenden Bevölkerung!

Das Volk, auf das sich Dr. Dollfuß berufen wollte, hat geantwortet. In Tausenden von Kundgebungen hat es gezeigt, daß es von dieser Regierung des Verfassungsbruches und des Verrates nichts wissen will, daß es mit ihr nichts gemein hat. Ja, in ihrem eigenen Lager hat die Regierung eine Antwort erhalten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt: Die Arbeitsdienstlager, die von der Dollfuß-Regierung geschaffen und von ihr, wie sie behauptete, mit „verlässlichsten Elementen“ besetzt wurden, die Arbeitsdienstlager, von der Regierung immer wieder als „Musteranstalten vaterländischer Gesinnung“ gepriesen, haben sich gegen die Regierung erhoben.

In Niederösterreich, im Burgenland, in Steiermark, in Kärnten brach der Aufruf fast gleichzeitig los. Die Leute zerstreuten die Lager, banden sich Halenkreuze um die Arme und zogen, nationalsozialistische Lieder singend, mit Halenkreuzen in die nahen Städte, wo sie für die Freiheit demonstrierten, die das deutschösterreichische Volk im Herzen trägt. So war es im Lager in der Lobau, von wo Hunderte von Arbeitsdienstlern in Automobilen nach Wien fuhren und die Exekutive in der Bundeshauptstadt stundenlang in Atem hielten, so war es in Steindorf, dessen Lagerbesatzung nach Willach marschierte, so war es in Hollenburg, von wo der Zug sich nach Klagenfurt wandte, und so war es im burgenländischen Lager Strem, dessen vier Arbeitskompanien, 444 Mann stark, über die ungarische Grenze gingen, um vor aller Welt zu zeigen, welche große Anhänglichkeit sie an das Dollfuß-System bindet.

Daß in Klagenfurt ein Heimwehr-Hilfspolizist aus fälscher Entfernung in die vor dem christlichsozialen „Kärntner Tagblatt“ demonstrierende Menge schoß, zwei Menschen tötete und einen schwer verletzte, das war an diesem 10. Jänner der einzige „Erfolg“, den die Regierung Dollfuß einen Tag nach der Veröffentlichung ihres Aufrufes erzielte. Der Mord an diesen beiden Volksgenossen, verübt von einem Mitglied jenes Starhemberg'schen Verbrechergesindels, wird seine Sühne finden.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß und seine Gefolgschaft werden sich darüber im klaren sein müssen, daß der Angriff und die härtesten Mittel, mit denen sie der Bevölkerung Oesterreichs nach der Verhängung des Ständrechts und nach all den bisherigen Maßnahmen brutalster Gewalt rohen zu müssen glaubten, auf eine entsetzliche Gegenwehr stoßen wird, die genötigt ist, gleichfalls zu härtesten Mitteln zu greifen. Man wird sich dann aber auch keinen Zweifel darüber hingeben dürfen, wie dieser Kampf enden wird, den die Wiener Regierung mit ihrer Handvoll Leute mutwillig und gegen alles menschliche und göttliche Recht einem ganzen Volk aufzwingt.

Tagespiegel.

Der Reichsriegerbund Kyffhäuser veranstaltete in Berlin eine Reichsgründungsfeier, an der Reichspräsident von Hindenburg teilnahm und Reichsminister Stabsoberst Röhm eine Rede hielt.

Reich und Länder feierten in Berlin den Gründungstag des Deutschen Zollvereins vor hundert Jahren

Durch eine Verordnung der Reichsregierung wird eine Anzahl französischer Waren der Einfuhrkontingentierung unterworfen.

Zur Erinnerung an den Wahlsieg der NSDAP. in Lippe-Detmold vor einem Jahr fanden in ganz Lippe Erinnerungsfeiern statt.

In Gleiwitz hielt Vizekanzler von Papen eine große Rede über die christlichen Grundzüge im Dritten Reich.

Die NSD. und Deutsche Arbeitsfront veranstalteten in Berlin einen Massenaufmarsch im Lustgarten aus Anlaß der Verkündung des Gesetzes der Arbeit.

Der Fußball-Länderkampf Deutschland-Ungarn in Frankfurt a. M. endete mit einem Sieg der Deutschen mit 2:1 Toren.

Trotzdem die Bevölkerung Oesterreichs ist friedliebend. Aber das heißt nicht, daß sie gesonnen ist, dauernd blutige Vergewaltigungen hinzunehmen, die tollgewordene Muzpatoren zu Wien von ihren Ministerstühlen aus nach Güt-dünken beschleusen; und das heißt nicht, daß sie einer völlig rechtlosen und ebenso unfähigen Regierung die schrankenlose Gewalt über die Zukunft von Generationen überantwortet.

Das System Dollfuß hat sein verhältnismäßig langes und verhältnismäßig ungestörtes Dasein seiner Lächerlichkeit, der bisher in den Reihen der Nationalsozialisten immer noch aufrechterhaltenen Disziplin im besonderen und der übergroßen Gutmütigkeit und Geduld der österreichischen Bevölkerung im allgemeinen zu verdanken. Der Zeitpunkt ist gekommen, an dem man dem österreichischen Bundeskanzler und seinem zwar bunt genug zusammengewürfelten, darum aber wahrlich nicht achtungsgebietenderen Anhang sagen muß, daß Lächerlichkeit auf die Dauer ein unzulänglicher Schutz ist, und daß — wenn der Vogen über-spannt wird — auch die strengste Disziplin, die größte Gutmütigkeit und Geduld ein Ende haben können, ein Ende haben müssen...

Verzweiflungskampf der Dollfußler

Festnahme der nationalsozialistischen Führer in Oesterreich
Wien, 13. Jan. Von amtlicher Seite wird in den Abendstunden des Freitags mitgeteilt, daß die Verhaftung der nationalsozialistischen Führer Frauenfeld und Schattenstroh wegen offenkundiger Fortsetzung der Arbeit für die verbotene Nationalsozialistische Partei erfolgt sei. Erhebungen gegen die beiden Verhafteten wurden eingeleitet. Die Verhaftung des dritten nationalsozialistischen Führers Leopold wird bestritten. Großes Aufsehen hat die Verhaftung des bekannten Heimwehrführers von Niederösterreich, Graf Alberti, erregt, da Graf Alberti in den weitesten Kreisen wegen seiner aufrichtigen deutschen Gesinnung bekannt ist. Er wurde aber abends wieder entlassen. Weiter verlautet, daß noch zahlreiche Verhaftungen und Ueberführungen in das Konzentrationslager Wöllersdorf vorgenommen worden sind.

Von amtlicher Heimwehrseite wird zu der Verhaftung des Landesführers Graf Alberti mitgeteilt, daß Graf Alberti bei der polizeilichen Durchsuchung des Hauses des früheren Gauleiters Frauenfeld angetroffen worden sei. Graf Alberti sei darauf von seinem Posten zurückgetreten.

Vier Oesterreicher auf der Flucht erschossen

München, 13. Jan. Der österreichische Pressedienst meldet: Wie nachträglich bekannt wird, sind als Opfer des Zusammenstoßes zwischen Angehörigen des österreichischen Arbeitsdienstes und der Bundespolizei in Klagenfurt vier Opfer zu beklagen, zwei Tote, ein Schwer- und ein Leichtverletzter. Die vier Opfer sind entgegen amtlicher Meldungen aus Oesterreich auf der Flucht von hinten niedergeschossen worden.

Obergurgl Winterportquartier französischer Offiziere

Berlin, 13. Jan. Der „Deutschen Zeitung“ wird aus Tirol gemeldet: Während ganz Tirol infolge der deutschen Einreiseperrze

fast fremdenleer ist, der Wintersport also darniederliegt wie in keinem Jahre bisher, erfreut sich Obergurgl bemerkenswerterweise eines guten Besuchs. Von den vorhandenen 100 Betten sind insgesamt 80 belegt. Es ist bemerkenswert, daß diese für Tirol sensationelle Ansammlung von Wintersportlern in Obergurgl ausnahmslos französischer Ursprungs ist, und zwar handelt es sich dabei um junge Franzosen, die Obergurgl schon im vergangenen Jahre aufgesucht hatten, um dort dem Wintersport nachzugehen. Vielleicht findet das Interesse der Franzosen für Obergurgl seine Erklärung darin, daß es sich fast ausnahmslos um Offiziere der französischen Armee handelt, die sich offenbar sehr wenig Kopfschütteln darüber machen, daß man sich teilweise in Italien über diese Wintersportfreuden französischer Offiziere in unmittelbarer Nähe der italienischen Grenze Gedanken macht.

Das neue Steuer-Gesetz

Anpassung der Vermögens-, Erbschafts- und Grunderwerbsteuer

Berlin, 13. Jan. Die Reichsregierung hat folgendes Gesetz beschlossen, das hierdurch verkündet wird:

§ 1. Die Geltungsdauer der „Verordnung des Reichspräsidenten über die Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertveränderungen“ vom 12. Mai 1932 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 192) wird ausgedehnt:

- 1. auf die Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1934.
2. auf Neu- und Nachfeststellungen auf den 1. Januar 1934, sowie auf Neu- und Nachveranlagungen zur Vermögenssteuer auf diesen Zeitpunkt; § 2 Abs. 3 der Verordnung vom 12. Mai 1931 bleibt unberührt.
3. hinsichtlich der Erbschaftsteuer auf die Erwerbe, bei denen die Steuerschuld im Kalenderjahr 1934 entsteht.
4. hinsichtlich der Grunderwerbsteuer auf die Fälle, in denen die Steuerschuld im Jahre 1934 entsteht.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit Wirkung ab 1. Januar 1934 in Kraft.

In der Begründung heißt es unter anderem: Die Vermögenssteueranordnungen für die Rechnungsjahre 1932 und 1933 beruhten auf der Vermögensbewertung nach dem Stand vom 1. Januar 1931.

Seit diesem Tage sind in einer großen Zahl von Fällen erhebliche Vermögensveränderungen, insbesondere Vermögensrückgänge eingetreten. Die Berücksichtigung aller dieser Veränderungen durch eine Neuveranlagung der Vermögenssteuer würde wegen der großen Zahl der Fälle zu einer allgemeinen neuen Bewertung und Veranlagung geführt haben. Diese Aufgabe wäre aber für die Finanzämter infolge ihrer Geschäftsbelastung untragbar gewesen. Die Neuveranlagungen der Vermögenssteuer auf den 1. Januar 1932 und 1. Januar 1933 sind daher durch gesetzliche Maßnahmen ausgeschlossen worden. Den seit dem letzten Stichtag eingetretenen Vermögensrückgängen wurden bei der Vermögenssteuer durch einen Pauschalabschlag von 20 Prozent, der für 1931 festgesetzten Steuer Rechnung getragen. Entsprechende Maßnahmen waren für die Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer getroffen worden.

Die Verhältnisse, die zu dieser Regelung geführt haben, liegen auch jetzt noch vor. Auch auf den 1. Januar kommt eine Neubewertung des Vermögens nicht in Betracht. Der vorstehende Gesetzentwurf sieht daher eine Ausdehnung des Ausschusses der Neuveranlagungen und Neuveranlagungen auf den 1. Januar 1934 vor. Den seit dem letzten Stichtag eingetretenen Wertveränderungen soll aus diesem durch einen Ab Schlag Rechnung getragen werden. Bei der Bemessung dieses Ab Schlags konnten für das Jahr 1934 die bereits allenthalben sichtbaren Anzeichen für eine Besserung der Wirtschaftslage nicht außer Betracht gelassen werden. Trotz der gegenüber dem Vorjahr zweifellos günstigeren Lage der Vermögensbesitzer steht der vorstehende Gesetzentwurf für das Jahr 1934 von einer Herabsetzung des Ab Schlags ab. In der Aufrechterhaltung des bisherigen Ab Schlags von 20 Prozent liegt also ein erhebliches Entgegenkommen für die Steuerpflichtigen.

Die Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1934 beträgt hiernach — ebenso wie für die Rechnungsjahre 1932 und 1933 — 80 Prozent der auf Grund des Vermögens vom 1. Januar 1931 ermittelten Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1931. Auch für die Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer sind nach dem vorstehenden Gesetzentwurf an dem bisherigen Ab Schlag von 20 Prozent festgesetzt.

Reichsgründungsfeier des Kyffhäuserbundes

Berlin, 14. Jan. Der deutsche Reichsriegerbund „Kyffhäuser“ feierte am Sonntag die 63. Wiederkehr des Reichsgründungstages mit einer deutschen Weibsbunde im überfüllten Sportpalast in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Burg. Von der Reichsregierung waren erschienen Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Reichsminister Stabschef Köhm, Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath, Reichsarbeitsminister Seldte und Reichswirtschaftsminister Schmitt. Von den diplomatischen Missionen hatten die Vereinigten Staaten, Italien, Schweden, die Türkei, Ungarn und Argentinien ihre Militärattachés entsandt.

Die Musikkorps verschiedener Regimenter sowie 800 Säger bestritten den musikalischen Teil der Weishestunde. Die Klänge des Badenweilermarsches kündigten den Einmarsch der Fahnen an. Dann folgte eine SA-Abordnung mit ihren Haltenkreuzfahnen und schließlich 2000 Fahnen der alten Kriegervereine.

Nach dem Chorgefang „Deutschlands Hymne“ nahm der Bundesführer,

General der Artillerie von Horn

das Wort. Er begrüßte in erster Linie den Reichspräsidenten und den Schirmherrn des Bundes und dankte ihm dafür, daß er die politische Führung des Reiches in die Hände eines Frontsoldaten gelegt habe. Weiter begrüßte er Stabschef Köhm als einen hervorragenden Frontsoldaten des großen Krieges und einen der getreuesten Gefolgsmänner des Führers, der sich aufopfernd für ihn eingesetzt und das starke Werkzeug der SA geschnitten habe. An seine Kameraden gewandt, führte General von Horn u. a. weiter aus: In Millionen Herzen hat das deutsche Volk unter Hindenburgs Führung auf den Tag gewartet, da uns der Himmel wieder einen Mann Bismarckscher Größe schenkte, einen Soldaten aus unseren Reihen — Adolf Hitler. Er kam als unbekannter Soldat aus dem großen Kriege zurück; aber seine Seele brannte von dem Erleben da draußen und jündete in den mutlosen Herzen nicht nur das Feuer, sondern neuen Glauben. Adolf Hitler schenkte uns die Volksgemeinschaft und gab dieser Gemeinschaft das Symbol der Ehre.

Reichsminister Stabschef Köhm

führte darauf der NSK, zufolge u. a. aus:
Zum 63. Male fährt sich der Tag, an dem in der Spiegelgalerie des Versailler Schlosses die deutsche Kaiserkrone sich als Schlüßstein in das Gebäude der Reichseinheit fügte. Das deutsche Sehnen nach dem Reich ist so alt, wie das deutsche Volk selbst. Wir alle haben den Glanz des Bismarckreiches erlebt. Wir wollen uns in Ehrfurcht in dieser Weishestunde dieses Reiches der Ehre und der Kraft erinnern. Wir wollen aber auch, nun es verstanden ist, und sein kraftloses Schattenbild, die Weimarer Republik, ebenfalls der Vergangenheit angehört, nicht blind sein für seine Schwächen. Die endgültige Lösung der deutschen Frage, die Erfüllung des Jahrtausende alten Träumens und Sehens der besten deutschen Menschen war es nicht. Konnte es nicht sein. Denn an seinem Beginn stand die Halbheit, stand der Kompromiß! Dynastische Rücksichten und die Notwendigkeit zur Schonung persönlicher Empfindlichkeiten vereitelten den Schritt vom Volk zur Nation. Ueber die Niederlage und seine unheilvollen Folgejahre hinweg bewahrte als einzigen Besitz das deutsche Volk seine staatliche Einheit! Von dieser selbstbegründeten Plattform aus begann deutsches Soldatentum, das in dem unbekanntem Gefreiten des Weltkrieges, Adolf Hitler, seinen Sprecher und Führer gewann, seinen Kampf um die deutsche Wiedergeburt. Nur vom Soldatischen aus ist der Nationalsozialismus verständlich. Der Geist, der nun unter Adolf Hitlers Führung im nationalsozialistischen Staate die endliche und endgültige Erfüllung tausendjährigen deutschen Sehens gebracht hat, ist der Geist der Hingabe an die Nation und des unerschütterlichen Willens zum Ganzen. Dieser Geist der mannhaften Tat und der nationalen Ehre ist der Geist der unwandelbaren Treue und der den Tod überdauernden Kameradschaft. Aus dem Geist der braunen Soldaten ist dieser Geist in Worte gefaßt. Er heißt: Alles für Deutschland. Meinen Kameraden von der SA 2 hat der hochverdiente Generalfeldmarschall des großen Krieges die Devise geschenkt: Die Treue ist das Mark der Ehre. Ihr habt ein Anrecht darauf, von mir zu hören, aus welchem Grunde das bisherige Eigenleben Eurer Vereine im Reichsriegerbund Kaffhäuser, der Unterstellung unter die oberste SA-Führung weichen mußte. Die zweitausendjährige Geschichte des deutschen Volkes zeigt uns mit unerlöschlicher Deutlichkeit als Grund der deutschen Ohnmacht: den Mangel einer gemeinsamen Führung.

Wir Nationalsozialisten sind nicht willens, die Geschichte als Lehrmeister unseres Volkes ungenutzt zu lassen. Deshalb hat Adolf Hitler mit alleiniger Ausnahme der NSDAP, alle Parteien und Interessentengruppen von links bis rechts zerklüftet. Deshalb sind die Vereine des Reichsriegerbundes Kaffhäuser eingegliedert in das große Heer der Gesamt-SA. Bestehen bleiben einzig als Trägerin des politischen Willens und weltanschaulichen Geistesgutes des neuen Staates die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und als Garant der nationalsozialistischen Revolution und alles umflossende Hohe Schule des Volkes vom geliebten Nationalsozialismus der SA.

Hundert Jahre Deutscher Zollverein

Gedenkfeier des Reichs und der Länder

Berlin, 14. Jan. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Deutschen Zollvereins hatte der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, und der preussische Finanzminister Professor Dr. Popitz zu einer Feier der Reichs- und Staatsbehörden in das preussische Finanzministerium eingeladen.

Nach einer musikalischen Einleitung eröffnete Finanzminister Professor Dr. Popitz die Gedenkfeier. Es handelte sich um ein Ereignis, so führte er aus, das als eine der wichtigsten Vorstufen zur politischen Einigung Deutschlands zu werten sei. Männer des preussischen Staatsdienstes, der preussischen Beamtenschaft seien es gewesen, denen die Geschichte das wesentlichste Verdienst an den Vorarbeiten und an der Vollendung des Werkes mit Recht zuschreibe. In erster Linie Rog und Maassen, die nach einander preussische Finanzminister waren, mit ihnen Eichhorn als Direktor im damaligen preussischen Ministerium des Auswärtigen. Sie seien nicht nur Träger eines Werkes gewesen, das sie aus zolltechnischen, handelspolitischen Gründen für notwendig erkannten, sondern das sie bewußt als Ausfluß der historischen Sendung Preußens in Deutschland betrachteten.

Alsdann ergriff Geheimrat Professor Dr. O n d e n das Wort zur Gedenkrede, in der er u. a. ausführte:

Der Zusammenschluß der norddeutschen und der süddeutschen Gruppe im Jahre 1829 sprengte die partikularistische Gegenrichtung des Mitteldeutschen Handelsvereins und machte den Weg für den Deutschen Zollverein von 1833 frei. Damit war die deutsche Wirtschaftsführung an Preußen übergegangen und die Ausschaltung der Präsidialmacht des Bundes Oesterreich aus der Wirtschaftsführung vollzogen. Der Kampf um die Wirtschaftseinheit war zugleich ein Kampf um Wirtschaftsfreiheit nach außen, um Selbstbestimmung gegen den starken diplomatischen Widerstand des Auslandes. Im zweiten Teil der Rede gab der Vortragende einige Ausblicke über die Entfaltung und Leistung des Zollvereins in der Zeit seines Bestehens.

Als nächster Redner sprach der derzeitige Vorstand der Friedrich-LiSt-Gesellschaft, Staatsminister a. D. Dr. h. c. S ä m i s c h. Er gedachte zunächst der bahnbrechenden Rolle, die Friedrich List in der Vorgeschichte des Deutschen Zollvereins als Vorläufer für eine geschlossene deutsche Nationalwirtschaft gespielt hat. Mit erläuternden Worten überreichte er dem Reichsminister der Finanzen und dem preussischen Finanzminister die von der genannten Gesellschaft zum Jubiläumstag fertiggestellte dreibändige Alteneröffentlichung, welche die verschiedenen Wege der Politik der mit und gegeneinander ringenden deutschen Staaten aufstellt und mit einer Anführung von Onden versehen ist.

Hierauf sprach der bayerische Ministerpräsident und Staatsminister der Finanzen, Sieber t, zugleich für die übrigen an der Gründung des Zollvereins beteiligten außerpreussischen Länder. Er wies insbesondere darauf hin, in wie starkem Umfange gerade auch Bayern zusammen mit Württemberg auf den Abschluß des Zollvereins gewirkt habe.

Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk führte dann u. a. aus: Der Abschluß eines Handelsvertrages und selbst eines Zollvereins gehörten nicht zu den Geschicknissen, die das Volk im Innern berühren und ergreifen. Wenn es bei dem Abschluß des Zollvereins vor hundert Jahren anders gewesen sei, wenn bei diesem Ereignis Gemüt und Phantasie der Deutschen sich entzündet hätten, wenn ein Ahnen durch das Volk gegangen sei, daß man in der denkwürdigen Neujahrsnacht 1834 Gottes Mantel wieder einmal durch Deutschlands Geschichte habe rauschen hören, so habe der Grund hierfür nicht so sehr in dem tatsächlichen Inhalt des Vertrages, nicht einmal in seiner außerordentlichen wirtschaftlichen Bedeutung für Deutschland, sondern auf politischem Gebiet gelegen. Heute feiern wir ein Geschicknis, dessen Krönung sich gerade in unseren Tagen erst vollziehe. Wir könnten die Gründung des Zollvereins in zweifachem Sinne als ein für uns lebendiges und daher im tiefsten Sinne wirkliches Ereignis feiern, weil wir Not und Rettung der damaligen Zeit aus dem Erleben unserer Tage mitempfänden, als hätten wir

sie miterlebt, und weil aus der rettenden Tat des Jahres 1833 die Erfüllung dessen hervorgehe, was der Zollverein angebahnt habe: Die endgültige, vollständige, äußere und innere Einheit Deutschlands.

Einfuhrkontingentierung französischer Waren

Berlin, 14. Jan. Im Reichsgefesblatt wird eine Verordnung der Reichsregierung veröffentlicht, durch die eine Anzahl französischer Waren der Einfuhrkontingentierung unterworfen wird. Zu dieser Maßnahme kam es durch die Ankündigung einer neuen Methode der Einfuhrkontingentierung für Anfang 1934 durch die französische Regierung, die darin bestehen sollte, daß nur noch Kontingente in Höhe von 25 v. H. der früheren Einfuhr auf alle Länder im Wege der Meistbegünstigung gleichmäßig verteilt werden. Ueber die Vergabung der übrigen 75 v. H. im Verhandlungswege bezieht sich die französische Regierung freie Hand vor. Um die Anwendung dieser neuen Methode auf Deutschland haben in den letzten Monaten des Jahres 1933 Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer französischen Delegation in Paris stattgefunden, die aber daran scheiterten, daß von französischer Seite ohne jede Gegenleistung eine Verminderung der deutschen Einfuhr um 300 Millionen Francs gefordert wurde. Zum 1. Januar 1934 hat die französische Regierung dann durch einseitige Anordnung die deutsche Einfuhr nach Frankreich kontingentiert und wird jetzt durchführen, was ihr bei den Delegationsverhandlungen in Paris als nicht annehmbar bezeichnet worden ist. Die deutsche Regierung hat der französischen Regierung seit dem 1. Januar 1934 wiederholt mitgeteilt, daß sie diese einseitige Beschränkung der deutschen Einfuhr nicht ohne Ausgleichsmaßnahmen hinnehmen könne. Die Lage ist inzwischen noch dadurch erschwert worden, daß die französische Regierung anderen Ländern gegenüber die neuen französischen Kontingentierungsbedingungen nicht in der gleichen Schärfe anwendet, wie gegenüber Deutschland. Es ist inzwischen bekannt geworden, daß andere Länder wesentlich günstiger behandelt werden als Deutschland, obwohl auch diesen Ländern gegenüber die französische Handelsbilanz passiv ist. Einzelne Länder haben für alle kontingentierten Waren Kontingente von 100 v. H. der früheren Einfuhr erhalten; andere Länder haben wenigstens für einen Teil ihrer Wareneinfuhr die vollen Kontingente zugewiesen erhalten. Es liegt also eine klare Differenzierung und Schlechterstellung Deutschlands gegenüber anderen Ländern vor.

Angesichts dieser Lage hat die deutsche Regierung sich jetzt zu Ausgleichsmaßnahmen entschließen müssen. Bei der Bestimmung des Umlanges der Ausgleichsmaßnahmen hat die deutsche Regierung sich von der Absicht leiten lassen, die handelspolitische Lage gegenüber Frankreich nicht noch weiter zu verschärfen und insbesondere alles zu vermeiden, was Frankreich einen Vorwand zu weiteren handelspolitischen Maßnahmen gegen Deutschland geben könnte. Durch die jetzt veröffentlichten deutschen Kontingentierungen wird die französische Einfuhr nach Deutschland daher nur um 160 Millionen Francs eingeschränkt. Die Einschränkungen betreffen in der Hauptsache frische Blumen; Wein; gewisse Parfümerien; Thomas-Phosphatmehl; Florettseidengewebe; Krepp, Tüll und Spitzenstoffe aus Seide; Kammgaz, Kammgarn, Streichgarn und Gewebe aus Wolle; Baumwollzwirn; Baumwollgewebe; gewisse Lederwaren usw. Außerdem ist noch die Einfuhr von weissem Laubholz aus französischen Kolonien kontingentiert. — Im Dezember ist in Paris neben den Kontingentierungsverhandlungen auch noch über einige Sonderfragen, so insbesondere über die Verlängerung des Reijenderlehr-Abkommens, verhandelt worden. Die Verhandlungen über diese Sonderfragen sind unabhängig von der Kontingentierungsregelung im Januar in Berlin neu aufgenommen worden.

Papen-Rede in Gleiwitz

über „Die christlichen Grundzüge des Dritten Reiches“

Gleiwitz, 14. Jan. In der „Neuen Welt“ hielt am Sonntag nachmittag Bischof von Papen im Rahmen einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher, Gau Schlesien, eine programmatische Rede über „Die christlichen Grundzüge des Dritten Reiches“. Einleitend bezeichnete er Oberschlesien, das Land unterm Kreuz, als ein echt deutsches und ein treues katholisches Land, das wie kaum ein zweites durch Versailles in seinem innersten Kern betroffen und in seinem Bestande geradezu in Frage gestellt wurde. Als ein unteilbares Ganzes, ein Land mit derselben Bevölkerung und Gewinnung, Kultur und Geschichte, die es als Wesensbestandteil Gesamtdeutschlands auswies, wurde es dennoch auseinandergerissen und gegen den un-

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

30. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Sein Gesicht war unheilverkündend.
„Von wem sprachen Sie eben, Herr Brucks?“ fragte Schaffranz scharf.
„Das geht Sie den Dreck an! Natürlich von wem . . . von dir und deinem sauberen Herrn.“
Schaffranz mußte sich gewaltsam zur Ruhe zwingen. Er wollte den Mund aufstun. Da kam Willfried in die Gaststube und mit einem Blick über sah er, was gespielt wurde.
„Herr Schaffranz!“ rief er laut. „Kommen Sie zu mir her!“
Schaffranz wandte den Kopf und rief Willfried zu: „Herr . . . der Brucks . . . beleidigt Sie!“
Willfried blieb ganz ruhig.
Er kam langsam an den Tisch heran und sagte eisig: „Ein Herr Brucks . . . der kann mich nicht beleidigen, Schaffranz, kommen Sie!“
Schaffranz nickte.
Ehe er ging, wandte er sich noch einmal zu Brucks: „Wenn ich noch ein Wort von Ihnen höre, über den Herrn, den Sie betrogen haben . . .“
„. . . Schaffranz!“
„Ja!“ rief Schaffranz laut. Das Temperament ging mit ihm durch. „Betrogen in der schlimmsten Weise! Wenn Sie noch ein Wort sprechen, Mann, dann . . .!“
Er reckte ihm seine beiden Arme entgegen.
„Dann . . . mit beiden Armen fasse ich Sie und werfe Sie hinaus . . . schaffe Sie dorthin, wo Sie hingehören! Auf den Misthaufen!“
Da schmeckte Brucks hoch.
„Du . . .!“
„Kein Wort!“ brüllte Schaffranz.
„Wir . . . wir werden noch mit Ihnen abrechnen, Herr Brucks!“

Brucks, der fühlte, daß er nicht mehr Herr seiner Kräfte war, er merkte, daß er schon halb betrunken war, sank zurück.
Beidenblatz wurde seine Miene.
Er wollte noch einmal aufbegehren. Aber . . . ihm war plötzlich das Wort verschlagen. Er würgte um eine Antwort, aber er fand sie nicht, so schüttelte ihn die Wut.
Willfried hatte Schaffranz endlich so weit gebracht, daß er mit ihm die Schenkstube verließ.
Als sie draußen in dem Garten standen, sagte schwer atmend Schaffranz zu Willfried: „Verzeihen Sie mir, Herr von Kamerling . . . aber es mußte vom Herzen herunter! Dieser Lump . . . Sie mag er zu verunglimpfen! Herr . . . alles will ich ertragen . . . aber das kann ich nicht.“
Willfried verstand den Mann.
Ruhig sagte er: „Ich verstehe Sie, Schaffranz, aber jetzt . . . die Sache ist erledigt. Ich möchte nicht, daß eine Unstimmigkeit in das Fest kommt. Wir fahren heim! Einverstanden?“
Schaffranz nickte.
„Es ist besser so! Ich habe auch keine rechte Lust mehr. Sie werden es verstehen, Schaffranz, daß mir in meiner Herzensfreude das geräuschvolle Treiben nicht mehr paßt. Ein andermal vielleicht . . . jetzt nicht. Und dann . . . ich weiß nicht, was das ist . . . aber ich habe eine solche Unruhe in mir. Mir ist, als bereitete sich auf Rosenberg ein Unheil vor.“
Schaffranz sah seinen Herrn gespannt an.
„Es sind genug Wächter auf Rosenberg, Herr! Aber . . . wenn Sie fahren, dann fahre ich mit.“
„Gut! Sagen Sie Jante Bescheid, daß er anspannt! Der Inspektor geht eben mit meiner Schwester tanzen. Wir brauchen uns nicht erst zu verabschieden.“
Schaffranz nickte und suchte Jante auf, der in der Nähe des Stalles an einem Tische saß und bei einem Glase Bier gemütlich seine Pfeife schmauchte.
„Wir fahren heim, Jante! Spannen Sie an!“

„Sie bringen uns nur nach dem Gut, dann fahren Sie wieder hierher und halten sich zur Verfügung der Frau Baronin.“
„Jawohl, Herr Schaffranz!“ entgegnete Jante schnell und erleichtert. Er stand auf und ging nach dem Stall.
Nach wenigen Minuten, ehe es die Angehörigen recht gewahr geworden waren, fuhren sie in scharfem Trab davon.
*
Die erregten Bauern in der Gaststube, auch der Wirt und Brucks sahen sie fahren.
Rufendes Gesicht wurde dunkelrot vor Wut.
„Donnerwetter!“ schlug er auf den Tisch. „Da haben wirs! Die Gäste werden vergraut, Herr Brucks . . . darüber reden wir noch ein Wort zusammen!“
Der Inspektor lachte höhnvoll auf.
„Was denn, Herr Vorstand . . . seien Sie doch froh, daß sie fort sind! Sind wir etwa keine honetten Gäste! Geh . . . wir bezahlen mit barer Münze und sind keine Eintagsfliegen.“
„Er ist unser Herr . . . und Sie haben ihn Lump geschimpft.“
„Der Herr!“ sagte Brucks scharf. „Da kriecht nur in ein Maulloch oder erstarrt zu Stein vor Ehrfurcht! Der Herr . . . der Herr . . . haha . . . daß ich nicht lache . . . ein grüner . . . dummer Junge ist es!“
Der alte Kretschbauer hatte die ganze Zeit stumm für sich gefesselt. Mit ruhigem Gesicht, sich um nichts gekümmert.
Er hieß im Dorje nicht anders wie der „Finstere“.
Der Kretschbauer stand plötzlich auf und reckte seine herkulische Gestalt. Seine dünnen Finger krampften sich um den Knotenstock.
Er trat an den Tisch zu Brucks heran.
Unter den buschigen Augen weiterleuchtete es.
„Inspektor . . .“, sagte er drohend. „Das sag' ich ihm . . . noch ein Wort . . . und ich hau ihm den Knotenstock um den Kopf.“ (Fortf. folgt.)

zweideutigen Willen seiner Bevölkerung geteilt. Aber es hat alle Freijungen mannhaft bestanden und sich in seinem deutschen Wesen und in seiner freudigen Reichsbejahung nicht irremachen lassen. Dafür dankt das ganze deutsche Vaterland Oberösterreich und den Oberösterreichern; es gedenkt auch in unerschütterlicher Treue der deutschen Volksgenossen, die jenseits der Grenze als die Vertreter deutscher Kultur und Genügnung in einem schwerwiegenden Alltagskampfe um ihr deutsches Volkstum stehen.

Der Bischof kam dann auf die gewaltige nationalsozialistische Bewegung unter ihrem großen Führer und das neugebaute Dritte Reich der Deutschen zu sprechen, die auch auf diesem Gebiete erst neue Hoffnungen zu wecken vermochten. Der Führer habe zu wiederholten Malen einer misstrauischen und feindseligen Welt immer wieder den Friedenswillen der deutschen Nation verkündet und für uns nichts weiter verlangt, als die volle Gleichberechtigung mit den anderen. Diese Gleichberechtigung aber verlangen wir in allem Ernste und werden nicht müde werden, das erlittene Unrecht in die Welt zu rufen, bis man uns unser Recht gibt. Das Dritte Reich wird auch der besonderen Lage Oberösterreichs gerecht werden können und es zu einem besonderen Bollwerk des Deutschtums auszugestalten imstande sein.

Im weiteren sprach der Bischof von Oberösterreich als einem treu-katholischen Gebiet, das auch in seiner wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung während im deutschen Vaterland vorangegangen sei. Es ist klar, daß die Zerrissenheit unseres gesellschaftlichen Lebens, die durch die Entartung des Kapitalismus herbeigeführte Spaltung in Klassen und der daraus stammende Kampf Aller gegen Alle in einem wirtschaftlich so gegliederten Gebiete eine besondere Schärfe annehmen mußte. Wir Katholiken sind unablässig bemüht gewesen, diese Spannungen zu mildern und Heilmittel für sie zu finden. Aber das Zeitalter des ausgeprägten Individualismus und betonten Materialismus ließ die besten Anstrengungen zuschanden werden. Und doch können gerade wir Katholiken aus dem unerlöschlichen Born christlich-katholischer Lebensweisheit Wege gehen, die uns der große Papst Leo der Dreizehnte in seiner Enzyklika „*Morum novorum*“, die Pius der Erste in seinem berühmten Rundschreiben „*Quadragesimo anno*“ für den Neubau der zerrütteten Welt gezeigt hatte. Diese Rundschreiben sind für uns immer das A und O aller sozialen und soziologischen Überlegungen und ein Leuchtturm in dem Labyrinth der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme gewesen. Um sie in die Wirklichkeit umzusetzen, dazu bedürfte es einer elementaren Umwälzung und Abwendung von den gesellschaftspolitischen Begriffen, die das 19. und 20. Jahrhundert beherrschten. Dem Führer des neuen Deutschland, Adolf Hitler, war es vorbehalten geblieben, die darin enthaltenen Richtlinien beim gesellschaftlichen Aufbau des Dritten Reiches in die Wirklichkeit umzusetzen. Die A.K.D. (Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher), als deren oberster Leiter ich heute zu Ihnen spreche, haben es sich gerade zur pflichtmäßigen Aufgabe gemacht, die heroische Anstrengung des Führers im katholischen Sinne zu erläutern, sein Werk dem deutschen Katholizismus näherzubringen, um so dessen reiche Kräfte und Traditionen diesem Neubau nutzbar zu machen.

Wir deutschen Katholiken, so schloß der Bischof, wollen mit ganzer Seele und vollster Überzeugung hinter Adolf Hitler und seiner Regierung stehen. Wir bewundern seine Vaterlandsliebe, seine Tatkraft und seine staatsmännische Weisheit. Der deutsche Katholizismus muß in dieser geschichtlichen Stunde heraus aus der Negation, heraus aus dem Geiste, er muß am Neubau des Dritten Reiches seinen tätigen Anteil nehmen, denn nur bei unumschränkter Hingabe an das große Werk sind wir auch berechtigt, das zu fordern, was uns aus katholischem Denken heraus unerläßlich erscheint.

Ehrengerichte der Arbeit

Dr. Ley über das neue Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit

Berlin, 13. Jan. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der W.D., Dr. Robert Ley, veröffentlicht im Nationalsozialistischen Zeitungsdienst eine grundsätzliche Stellungnahme zu dem neuen Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Nach einem Rückblick auf die marxistische Arbeitsgesetzgebung der letzten 13 Jahre und ihrem System der verheerendsten Auswirkungen schreibt der Führer der Deutschen Arbeitsfront unter anderem: Mit der Annahme des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist ein sicheres Zeichen für die nationalsozialistische Revolution gegeben: es ist in der Ablehnung vom Alten und in der Aufrichtung neuer Richtlinien und Zielpunkte derartig umwälzend wie kaum ein anderes Gesetz im ersten Jahre der nationalsozialistischen Macht.

Das Gesetz geht von drei grundlegenden Erkenntnissen aus. Einmal: Führertum und Verantwortung gehören zusammen. Zweitens: Gefolgschaft und Führer, Belegschaft und Unternehmer sind auf Gedeih und Verderben verbunden. Und drittens: Alle Abmachungen, Verträge und Anordnungen haben nur dann einen Sinn, wenn sie im Geiste der Anständigkeit und der Ehrbarkeit abgeschlossen sind.

Wir wollen in den Betrieben wiederum, daß der Unternehmer zum wahren Wirtschaftsführer wird. Daß er nicht allein sein Werk, sein Geschäft nach kaufmännischen Grundregeln sauber leitet und führt, sondern darüber hinaus wollen wir, daß er tatsächlich in allen Dingen der Führer seiner Gefolgschaft sei. Wir wünschen und wollen, daß der Unternehmer in allen Dingen richtunggebend, vorbildlich und führend der Belegschaft vorangeht.

Unternehmer und Belegschaft gehören zusammen. Sie bilden eine Schicksalsgemeinschaft. So ist denn alles getan worden und wird in den Ausführungsbestimmungen, in Tarifen und Sozialordnungen noch besonders zum Ausdruck kommen, daß die Arbeitskraft des Menschen nicht eine künstliche Ware ist, sondern die Arbeit der Wirtschaft eine Mission im Volke ist, ein sittlicher Wert im Volke und daß eben die Wirtschaft, die Fabrik, das Werk über den bürgerlichen Eigentumsbegriff hinaus der Gesamtheit unseres Volkes gehört und dieser Gesamtheit zu dienen hat. Die Maschine, der Arbeitsplatz gehört dem Arbeiter, der daran schafft; genau so wie dem Unternehmer, der einen bürgerlichen Rechtsstitel darauf hat.

Hierfür steht allerdings dann der Staat und damit die nationalsozialistische Gemeinschaft neue Wertmesser vor; Die Anständigkeit und Ehrbarkeit. Die Menschen werden nicht gemessen nach Paragraphen, Verträgen, Bestimmungen und Verfügungen, nicht danach, ob sie dieses oder jenes Gesetz übertreten haben und sich damit mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Konflikt setzen, sondern das neue Gesetz führt Ehrengerichte ein, die von den Menschen, die in der Wirtschaft selbst stehen, besetzt sind und deren Ehrengerichte allein von der nationalsozialistischen Gesinnung der Anständigkeit und Ehrenhaftigkeit besetzt sind. Ob jemand gerade noch die Grenzen der Gesetze beachtet hat und

nach früheren Begriffen straflos ausgehen würde, ist für diese Männer belanglos. Sie urteilen nicht nach der feil eingefädelten Tat, sondern sie urteilen allein nach der Gesinnung, aus der heraus die Tat geschah. Damit stößt dieses Gesetz über die Ordnung der nationalen Arbeit Tore auf, die in der deutschen Rechtspflege bisher noch nicht geöffnet waren.

In langen, schweren Verhandlungen haben wir dieses Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geschaffen. In unermüdlicher Fähigkeit werden wir in der Partei, in der Deutschen Arbeitsfront, in dem Werk „Kraft durch Freude“ die Menschen dafür formen. Dieses Gesetz soll diesen Menschen im Nationalsozialismus ein Instrument sein, den unanständigen Zeitgenossen mit unerbittlicher Schärfe zu treffen und dem anständigen Menschen die Möglichkeit zur Gemeinschaft und zum Leben geben und damit den nationalsozialistischen Grundbegriff „Gemeinnut vor Eigennut“ und „Dem Verdienst die Krone“ zum Durchbruch zu verhelfen.

Auflösung der Schwesternschaften

Berlin, 14. Jan. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgende Anordnung des Stellvertreters des Führers; Hiermit verbiete ich die innerhalb der NSDAP. oder ihrer Nebenorganisationen bestehenden Schwesternschaften, braunen Schwestern oder rote Hakenkreuzschwestern. Diese Schwesternschaften haben sich bis zum 15. Januar 1934 aufzulösen. Eine Neubildung dieser Schwesternschaften ist gleichgültig, wie sie sich bezeichnen, künftig unterjagt. Das Verbot betrifft nicht die in der NSDAP. Frauenchaft zusammengeschlossenen Hilfsfürsorgerinnen und Helferinnen. Diefelben dürfen sich jedoch in Zukunft nicht mehr als Schwestern bzw. Hilfschwestern bezeichnen.

Die Leitung der NSDAP. ist von mir beauftragt, eine einheitliche Schwesternschaft zu bilden. Die entsprechenden Anordnungen werden von ihr gemeinsam mit dem Leiter des Beirats für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP., Pp. Dr. Wagner, und dem Leiter der NS-Frauenchaft, Pp. Dr. Krummacher, erlassen.

Es ist den Leitern irgend welcher Organisationen, Abteilungen, Vereine usw., die die Amtsbezeichnung „Der Führer“ in Verbindung mit der Bezeichnung ihrer Organisation tragen, unterjagt, sich ohne Angabe des ihnen unterstellten Dienstbereiches lediglich als „Der Führer“ zu bezeichnen. Daraus ergibt sich von selbst, daß auch ein besonderes Hervorheben der Amtsbezeichnung „Der Führer“ auf Verordnungsblättern, Briefen usw. nicht statthaft ist. Der Führer ist lediglich Adolf Hitler. Die Bezeichnungen „Reichsleiter“ oder „Reichsführer“ und „Gaulleiter“ sind ausschließlich den vom Führer oder mir ernannten Reichsleitern und Gauleitern der NSDAP. vorbehalten.

Tagung der NSD. in Weimar

Weimar, 14. Jan. Dr. Ley traf am Samstag auf dem Erjuxter Flugplatz ein, wo sich trotz des schlechten Wetters und dichten Nebels die Arbeiterschaft aus der Stadt und ihrer Umgebung zur Begrüßung eingefunden hatte. In Weimar erneuerten sich die jubelnden Begrüßungsrufen.

Dr. Ley machte in seiner Ansprache in der Weimarthalle grundlegende Ausführungen über Sinn und Zielsetzung der neuen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Klar und mitreißend arbeitete er den Begriff der sozialen Ehre heraus, der im Mittelpunkt des nationalsozialistischen Denkens steht. Er hob die innere Anständigkeit hervor, die ein wesentliches Stück der Seele und Lebenskraft des nationalen Sozialismus bildet, die innere Anständigkeit ihrer Führer, die Lauterkeit des Willens, die die Massen in ihr Gefolge reißt und sie im Vertrauen ihrer Führung folgen läßt. Dieser Begriff der sozialen Ehre, diese innere Anständigkeit, führte Dr. Ley aus, bilden auch Fundament und Kernstück des neuen Gesetzes der nationalen Arbeit, das die Vollendung bringen wird der Heimkehr des deutschen Arbeiters in die Nation, die endgültige Verwirklichung der Volksgemeinschaft und die unlösliche Zusammengehörigkeit aller Deutschen zu einem untrennbaren Volk.

„Politische Desperados“

Wien, 13. Jan. Der Bischof Ley, dem am Donnerstag die Leitung des gesamten Sicherheitswesens übertragen wurde, erließ einen Aufruf an die Sicherheitsbehörden und das „freiwillige Schutzkorps“. Die Sicherheitsbehörden ständen vor schweren Aufgaben. Das bisherige Entgegenkommen der Regierung sei von politischen Desperados (1) schlecht belohnt worden. „Desperados“, d. h. Verzweifelte, kann man eher die Vollfuß-Beute nennen.

Der christlich-soziale Parteivorstand hat sich zur Beratung versammelt. Bundeskanzler Dollfuß hat eingehend über seine Verhandlungen mit der Heimwehr berichtet. Allgemein ist der Eindruck verbreitet, daß die letzte Entscheidung innerhalb der Partei zu einer Gefährdung der gesamten christlich-sozialen Bewegung zu werden drohe. Die Parteipresse erklärt, eine neue Form der christlich-sozialen vaterländischen Bewegung sei notwendig. In den Beratungen des Parteivorstandes soll der Bundeskanzler die Erklärung abgegeben haben, daß die Regierung vollkommen Herr der Lage sei (1). Eine Änderung des Regierungskurses sei mit der Ernennung des Bischofs Ley zum Sicherheitsminister in keiner Weise verbunden.

Neue Einlieferung von Nationalsozialisten in das österreichische Konzentrationslager

Innsbruck, 13. Jan. Wie amtlich gemeldet wird, sind am Mittwoch in mehreren Orten Tirols Papierböllner zur Explosion gebracht worden. Dadurch ist in einigen Fällen größerer Sachschaden entstanden. Der Sicherheitsdirektor für das Bundesland Tirol hat die Einlieferung mehrerer Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Wöllersdorf angeordnet. Unter den Eingelieferten befinden sich fünf Rechtsanwälte.

Zusammenstöße in Brüssel zwischen Sozialisten und Faschisten

Brüssel, 13. Jan. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Faschisten ist es am Freitagabend in Brüssel gekommen. Die Unruhen dauerten bis Mitternacht. Die nationale Legion hatte eine Kundgebung veranstaltet gegen die Anordnung der Regierung betr. die aktivistischen Beamten und gegen die Ernennung von van Cauwelaert zum Minister. Aus Brüssel, Gent, Löwen und Antwerpen waren Faschisten auf Lastwagen eingetroffen. Schon unterwegs waren sie von politischen Gegnern angegriffen worden. In geschlossenem Zuge marschierten sie in Brüssel nach dem Saal, wo die Protestkundgebung stattfand. In den Straßen wurden sie von Sozialisten angegriffen. Gendarmerie und Polizei wurde gegen die sozialistischen Ruhestörer eingesetzt. Bei den Zusammenstößen wurde ein Gendarm verletzt. Der sozialistische Abgeordnete Spaal wurde vorübergehend festgenommen. Nach der Kundgebung kam es gegen Mitternacht erneut an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen, die die Polizei zum Eingreifen nötigten. Insgesamt sind 30 Personen festgenommen worden. 12 Personen haben Verletzungen erlitten.

Dr. Ley an den Führer

Berlin, 13. Jan. Dr. Robert Ley hat, wie der Nationalsozialistische Zeitungsdienst meldet, das folgende Telegramm an den Reichsführer geschickt:

„Mein Führer! Das in der Deutschen Arbeitsfront organisierte schaffende Deutschland dankt Ihnen von ganzem Herzen für das großzügige Werk, das mit der Annahme des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit verwirklicht worden ist. Wir sehen darin den Durchbruch des Gedankens der sozialen Ehre und sind stolz darauf, daß Deutschland als erstes Volk in der Welt diesen nationalsozialistischen Begriff in die Tat umgesetzt hat. Sieg-Heil!“

Neues vom Tage

Der Führer bei der Aufführung von Wilhelm Tell

Berlin, 13. Jan. Anlässlich der Aufführung des Films Wilhelm Tell erschien zur zweiten Aufführung im Ufa-Palast am Zoo von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt, der Führer, ferner kurz darauf Ministerpräsident Göring, der den Abend eines Geburtstages im Ufa-Palast am Zoo verbrachte.

Eine Erklärung Tatarescus

Paris, 13. Jan. Der rumänische Ministerpräsident Tatarescu erklärte einem Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“, daß er gegen die Eisenerde mit aller Strenge vorgehen werde. Daß das Bündnis mit Frankreich das A und O der rumänischen Außenpolitik bleibe, bekräftigte der Ministerpräsident aufs neue.

Programm für den Reichsbauernrat

Berlin, 13. Jan. Die Presseabteilung des Reichsnährstandes gibt das endgültige Programm des am 20. und 21. Januar in Weimar stattfindenden ersten Reichsbauernrates bekannt, auf dem der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister R. Walter Darre und der Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Wilhelm Meinberg, grundlegende Reden über die Bedeutung des Reichsnährstandes für den Neuaufbau des Staates und die Grundlinien der zukünftigen nationalsozialistischen Bauernpolitik halten werden.

Lokales

Wildbad, 15. Januar 1934.

Kameradschaftsabend. Der SS Sturm Wildbad hielt gestern im Saale der alten Lind einen „Kameradschaftsabend“ ab, der in allen Teilen als Erfolg betrachtet werden kann. Nach zwei flotten Eröffnungsmärchen, der Kapelle des Musikvereins, welche sich für den musikalischen Teil zur Verfügung stellte, begrüßte Truppführer Bollmer die sehr zahlreich erschienenen Teilnehmer. Er wies besonders darauf hin, daß die SS eine aktive Organisation sei, die früher nicht gern gesehen wurde. Daraufhin gedachte man der gefallenen SA- und SS-Kameraden, deren Andenken man stehend mit dem deutschen Gruß ehrte. Anschließend wurde von SS Mann Haug das Couplet „Reich mir die Hand als Kamerad“, begleitet am Klavier durch Pp. Oberlehrer Kern, vorgetragen. Hierauf wurde ein Theaterstück „Feuer über Deutschland“, das den Kampf der NSDAP. für den Aufbau des dritten Reiches zeigte, aufgeführt. Dieses Stück ist von den Künstlern so gut wiedergegeben worden, daß es auf die Zuschauer einen tiefen Eindruck machte. Der 1. Teil des Abends, wurde mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied abgeschlossen. Nachher wurde noch getanzt und der SS Mann Baug brachte dann noch ein paar lustige Couplets zum Vortrag, die große Lachsalven auslösten. Nur langsam verließen die Gäste den Saal mit dem Wunsch, recht bald wieder so schöne Stunden bei der SS erleben zu dürfen. —R.—

Württemberg

Klasseneinteilung der württ. Gemeinden

Stuttgart, 13. Jan. Nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1933 sind folgende Änderungen in der Klasseneinteilung der Gemeinden zu verzeichnen: In die Klasse der mittleren Städte (10 000 bis 50 000 Einwohner) wurden eingeteilt Biberach und Kirchheim u. T., in die erste Klasse der kleineren Städte und Landgemeinden (4000 bis 10 000 Einwohner) die Gemeinden Köflingen O.A., Rottenburg, Wödingen und Etslingen a. F., in die zweite Klasse (1000 bis 4000 Einwohner) die Gemeinden Lautenbach O.A., Crailsheim, Unterdenkelfingen O.A., Crailsheim, Engstlatt O.A., Balingen, Frommern O.A., Börsingen, Metzingen O.A., Heidenheim, Pfauhausen O.A., Eppingen, Bargau O.A., Gmünd, Jaglingen O.A., Gmünd, Heutingen O.A., Ludwigsburg, Burgrieden O.A., Laupheim; ferner in die dritte Klasse (Gemeinden mit nicht mehr als 1000 Einwohner) die Gemeinden Eschach O.A., Gaildorf, Kirchberg a. d. Jagst O.A., Gerabronn, Vöhringen O.A., Gerabronn, Fluorn O.A., Oberndorf, Schwann O.A., Neuenbürg, Oefflingen O.A., Mergentheim, Nordlitz O.A., Horb, Deichelbronn O.A., Herrenberg, Rezingen O.A., Horb.

Der Fremdenverkehr in Württemberg im Sommerhalbjahr 1933

Nach der durch freiwillige Beteiligung der Gemeinden ermöglichten Fremdenverkehrsstatistik haben, wie das Württ. Statistische Landesamt berichtet, im Sommerhalbjahr 1933 insgesamt 164 Gemeinden über ihren Fremdenverkehr statistische Angaben gemacht. Die Beteiligung der Fremdenverkehrsgemeinden in der Erhebung darf somit als recht reger bezeichnet werden, dennoch fehlte eine ganze Reihe von Gemeinden mit mehr oder minder lebhaftem Fremdenverkehr, so daß die ermittelten Ergebnisse in der Summe nur etwa zwei Drittel bis drei Viertel des gesamten Fremdenverkehrs des Landes wiedergeben. In den 164 berichtenden Gemeinden wurden im Sommerhalbjahr 1933, d. i. für die Monate April bis einschließlich September, rund 550 000 Fremde mit rund 2 076 000 Ueberrnachtungen ermittelt. Von den Ueberrnachtungen dürften etwa 682 000, also ungefähr ein Drittel, auf Württemberger, 1 390 000 auf sonstige Reichsdeutsche und rund 95 000 auf Ausländer entfallen. Stellt man diesen Zahlen die entsprechenden Angaben aus dem Sommerhalbjahr 1932 gegenüber, so ergibt sich eine leichte Zunahme des Fremdenverkehrs im Sommerhalbjahr 1933, die bei der Zahl der Fremden rund 2 Prozent und bei der Zahl der Ueberrnachtungen rund 1 Prozent ausmacht. Für die Kur- und Badeorte sowie die Luftkurorte stellt sich das Gesamtergebnis sogar noch günstiger: in den Kur- und Badeorten wurden im Sommerhalbjahr 1933 5 Prozent und in den Luftkurorten 100 mehr Fremde gezählt als im Sommerhalbjahr 1932. Die höchsten Ueberrnachtungszahlen haben neben Stuttgart (308 997 Ueberrnachtungen) Bad Mergentheim (252 146), Wildbad (229 011) und Freudenstadt (212 093) aufzuweisen.

Sicherheitsverwahrung für Heiratschwindler

Stuttgart, 13. Jan. Schon zum viertenmal vor Gericht stand ein 23jähriger Heiratschwindler, der sich jetzt wieder vor dem Schnellschöffengericht wegen Heiratschwindels zu verantworten hatte. Das Gebiet seiner „Tätigkeit“ war der Betrag an Dienstmädchen, denen er für die Wuschhäufigung von Geld die Heirat

versprach, um darnach wieder spurlos zu verschwinden. Mit dem beschafften Geld trieb er sich in Lokalen herum und verübte es in niederlicher Gesellschaft. Das Schnellschöffengericht verurteilte den Angeklagten, den der Staatsanwalt als gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher ohne Besserungsmöglichkeit bezeichnet hatte, zu einem Jahr Zuchthaus, 100 RM. Geldstrafe und dreijährigem Ehrverlust, außerdem zu Sicherheitsverwahrung.

Kundfunk wieder eigenes Programm

Stuttgart, 13. Jan. Der organisierte Programmaustausch innerhalb der Programmaustausch-Gemeinschaften in der Sendergruppe West wird hiermit aufgehoben, nachdem die im Jahre 1933 geschaffene Straffe Organisation ihre politischen Zwecke in der völligen geistigen Eroberung und Durchdringung des deutschen Volkes erreicht hat und im neuen Jahr eine Auslösung des Sendewesens zur Entfaltung der künstlerischen Möglichkeiten zweckmäßig erscheint. Die Programmgestaltung untersteht der Verantwortung der Intendanten der einzelnen Sender.

Sohenstein, Ost. Bessheim, 13. Jan. (Ungefahr.) Die etwas schwerhörige 74-jährige Frau Christine Gied wollte vor ihrem Haus die Straße überqueren, währenddem gerade ein Stuttgarter Personkraftwagen vorbeifuhr. Die Greisin wurde vom Kotflügel noch erfasst und etwa 12 Meter weit geschleift. Die Verunglückte erlitt innere und äußere Verletzungen.

Westhausen, Ost. Ellwangen, 13. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 63 Jahren verschied im Ellwanger Krankenhaus der frühere Gutsbesitzer Franz Feilmayr von Kuitaf. Er stammte von Westhofen Gde. Westhausen. Eine lange Reihe von Jahren war er als württ. Vertreter der Zentrumspartei im Reichstag der alten Weimarer Republik tätig. Die Interessen der Landwirtschaft verfolgte. Er gehörte den landwirtschaftlichen Ausschüssen an.

Sereenberg, 13. Jan. (Kolleidendes Bild.) Nun liegt der Schnee ununterbrochen schon seit vielen Wochen. Es herrscht beim Bild eine große Not, die Rehe und Hasen bis nahe zur Stadt her treibt. Die Hasen und die Rehe gehen nun an die Rinde der Bäume. Am Alten Rain und auf dem Schloßberg wurden ganze Reihen von jungen Bäumen abgenagt.

Laimnau, Ost. Tettnang, 13. Jan. (Todesfall.) Pfarrer a. D. Johann Georg Sedelmayer ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Er stammte aus Unterweiler Ost. Saulgau und wurde 1884 zum Priester geweiht. 1893 wurde er Pfarrer in Immenried und 1906 in Reittum. Seit seiner Pensionierung im Jahre 1926 lebte er hier im Ruhestand.

Havensburg, 13. Jan. (Brandstiftung.) In dem Anwesen des Bauern Gebhard Kling in Briaß ist in einem Jahr dreimal Feuer gelegt worden. Alle drei Brände fielen in die erste Hälfte des Monats Januar. Der letzte wurde am 8. Januar 1934 nach der Abendfütterung von einem Knecht auf dem Heuboden über der Tenne der inzwischen neu erstellten Scheuer gelegt. Diese ist beim zweiten Brand abgebrannt. Der Brand wurde durch eine in einen Strohbündel gesteckte Kerze entzündet. Die nunmehr von der Kriminalpolizei Havensburg aufgenommenen Fahndungen führten alsbald zur Ermittlung des Brandlegers in der Person eines seit drei Jahren im Dienste des Kling stehenden 52 Jahre alten Knechts, der bereits ein umfangreiches Geständnis abgelegt hatte, das zur Verhaftung führte.

Vom Algäu, 13. Jan. (Schadenfeuer.) Am Freitag brach in den frühen Morgenstunden im Anwesen des Landwirts Hetz in Oberbach bei Kempten Feuer aus. Die Stalung brannte vollständig nieder. Drei Schweine sind verbrannt. Es wird Brandstiftung angenommen.

Von der bayerischen Grenze, 13. Jan. (Unterjagung.) Der verheiratete Ziegeleiarbeiter A. Kutschera in Röttingen ließ sich als Hilfskassier des Fabrikarbeiterverbandes Unterschlagungen zu Schulden kommen, die sich im Laufe der Jahre auf über 800 RM. beliefen. Nun muß er seine Vergehen mit 8 Monaten Gefängnis büßen. — In Tafertshofen bei Allertshausen wurde der 59 Jahre alte Holzarbeiter Ferdinand Gottner vom Gipfel einer fallenden Fichte derart getroffen, daß er das Rückgrat brach und auf der Stelle tot war.

Kostenlose Besichtigung von Schlössern, Museen und Galerien durch Jugendliche. Die Länder Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Hamburg, Mecklenburg, Lippe-De-mold, Oldenburg und Anhalt haben auf Veranlassung des Reichsministers des Innern den Besuch ihrer Schlösser, Museen und Galerien für Jugendliche in geschlossenen Gruppen unter einem mit Ausweis des Jugendführers des Deutschen Reichs versehenen Führer kostenfrei gestattet.

Baden

Karlsruhe, 14. Jan. (Straßenräuber.) Ein aufregender Vorfall spielte sich abends in der Akademiestraße ab. Ein Polizeibeamter, der auf der Straße durch die Akademiestraße ging, hörte plötzlich laute Hilferufe. Sie stammten von einer älteren Frau, der ein junger Mann die Handtasche zu entreißen versuchte. Trotzdem die Frau sich heftig wehrte, gelang es dem frechen Räuber, ihr den Geldbeutel mit über 20 RM. Inhalt zu entreißen. Der Polizeibeamte nahm sofort die Verfolgung des Räubers auf. Vor der Hauptpost konnte der Polizeibeamte den Räuber fassen. Auf der Flucht hatte dieser den geraubten Geldbeutel fort-

geworfen, den der Beamte aber auf der Kaiserstraße wieder fand. Der Räuber, ein 24-jähriger Bergolder aus Blantenschloß, wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Kohberg (Amt Schoppsheim), 14. Jan. (Majern.) Infolge Majernepidemie unter den Kindern mußte die Volksschule bis auf weiteres geschlossen werden.

Waldbrunn, 14. Jan. (Vatererschlagte Kind.) Hier hat ein junger Vater sein 4 Monate altes Kind derart geschlagen, daß es an den Folgen der Mißhandlung gestorben ist. Der Mörder wurde verhaftet.

Pfaffenweiler (Willingen), 14. Jan. (Brand.) Nachmittags brach in dem Anwesen des Landwirts und Zimmermanns Franz Andre ein Brand aus. Über das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern vernichtete. Das Feuer war in einem Dachzimmer ausgebrochen, in welchem ein Sohn des Besitzers Schreinerarbeiten verrichtete. Anscheinend war in Abwesenheit des Sohnes Gut aus dem Ofen gefallen und hatte die umherliegenden Hobelspane in Brand gesetzt.

Au am Rhein, 14. Jan. (Unfall.) Ein hiesiger Holzarbeiter zog sich bei der Arbeit im Walde einen Beinbruch zu, der seine Ueberführung in das Rastatter Krankenhaus notwendig machte, wo der Bedauernswerte seiner Verletzung erlegen ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Geschenk der Stadt Genua für den Führer. Wie die NSK. meldet, übermittelte der Leiter des Reichssymphoniorchesters der NSDAP, Hg. Adam, dem Führer die Prachttafel eines in deutscher und italienischer Sprache gedruckten Wertes über Christoph Columbus, das dem Reichssymphoniorchester auf seiner Vortragsreise mit der Bitte um Ueberreichung an den Führer vom Bürgermeister der Stadt Genua übergeben worden war.

Gedentafel am Geburtshaus Hermann Görings. Am Geburtshaus des Ministerpräsidenten und Reichsministers Hermann Göring in Rosenheim wurde am Sonntag eine Gedentafel enthüllt.

Lebensversicherung Stavjits in Höhe von 3 Millionen. Wie die Untersuchung des Falls Stavjits weiter ergeben hat, soll Stavjits vor drei Jahren bei einer englischen Versicherungsgesellschaft eine Lebensversicherung zu Gunsten seiner Frau in Höhe von drei Millionen abgeschlossen haben. Nach der in solchen Verträgen üblichen Klausel wird die Versicherungssumme auch im Falle eines Selbstmordes ausbezahlt.

Chepar wegen Kindsmord zum Tod verurteilt. Das Schwurgericht in Landsberg a. Warthe verurteilte den 33 Jahre alten Landarbeiter Franz Spöhr und dessen 21-jährige Ehefrau Margarete, geb. Hoffmann aus Berlin-Friedrichshofe „Kolonie Brandenburg“ wegen Kindsmords zum Tod. Beide haben ihr etwa fünf Monate altes Kind in einer Schonung getötet und verscharrt.

Kesselexplosion in Lodz. In der Gummiabrik „Gentleman“ in Lodz wurden durch eine Kesselexplosion drei Arbeiter getötet und 8 zum Teil schwer verletzt. Der Kesselraum wurde vollständig zerstört. Der Deckel des Kessels durchschlag das Dach und stürzte auf den Fabrikhof.

Weihe der neuen Bannjahren der Hitlerjugend. Am 24. Januar, dem Todestag des Hitlerjungen Herbert Norius, veranstaltete die Reichsjugendführung eine große Weihe von 340 Bannjahren, die an diesem Tage sämtlich in Berlin eintreffen werden.

Zusammenstoß in Madrid. Aus Anlaß des Wiedererscheinens einer faschistischen Zeitschrift, die auf der Straße verkauft wurde, gab es zahlreiche Zusammenstöße zwischen Faschisten und Margisten. Ein Student wurde erschossen, mehrere Personen verletzt.

Französisch-russische Schuldenverhandlungen bevorstehend. In gut unterrichteten französischen Kreisen verlautet, daß im Anschluß an die Unterzeichnung des russisch-französischen Wirtschaftsabkommens in aller nächster Zeit Verhandlungen über die Regelung der russischen Schulden gegenüber Frankreich aufgenommen werden soll.

Horst Wille's Afrika-Expedition. Die Horst Wille's Afrika-Expedition beendete dieser Tage ihre erste Etappe der im Juli vorigen Jahres begonnenen Afrikafahrt. Horst Wille's, seine junge Frau und der Kameramann Ernst Nielle wurden von der deutschen Kolonie in Pretoria, der Hauptstadt Südafrikas, vom deutschen Generalkonsul und zahlreichen englischen Motorsportlern herzlich begrüßt.

Honolulu glücklich erreicht. Die sechs amerikanischen Marinesoldaten sind, von San Francisco kommend, in Honolulu auf den Hawaii-Inseln eingetroffen. Die 3360 Kilometer lange Strecke über den Stillen Ozean wurde von den Weltfliegern in 24 Stunden 19 Minuten zurückgelegt.

Futschau besetzt. Von amtlicher chinesischer Seite wird mitgeteilt, daß die chinesischen Regierungstruppen Futschau besetzt haben. Die Behörden haben sofort alle Maßnahmen getroffen, um die Stadt vor Plünderungen zu bewahren.

Paris will 300 Autobusse erwerben. Die Pariser Stadtverwaltung hat die Aufnahme einer 40,5 Millionen-Anleihe beschlossen. Dieses Geld soll zum Ankauf von 300 neuen Autobussen verwendet werden, die für die bisher noch mit Straßenbahnen versehenen Linien eingesetzt werden sollen.

Erdstöße in Griechenland. Ein Erdbeben erschütterte am Donnerstag die griechische Stadt Calmata. Zwei Häuser wurden zerstört und zehn andere schwer beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, aber die Bevölkerung ist von großer Unruhe ergriffen.

Hochzeitskitteln auf dem Eise eingebrochen. In der Nähe von Dikemitt im Wilnagebiet brach ein mit Hochzeitsgästen besetzter Schlitten, der über einen zugefrorenen See fuhr, im Eise ein. Drei Personen ertranken.

Meuterei in der Marine von Siam. Unter den Marinetruppen sind Unruhen ausgebrochen. Die Ausbreitung ist nicht zu erkennen, weil die Behörden jede Verbreitung von Nachrichten militärischen Charakters verboten haben. Ueber die Ursache der Meuterei verlautet, daß man in der Marine mit der gegenwärtigen Regierung nicht voll einverstanden sei.

Ueberflutungsatastrophe in Argentinien. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, ist die Provinz Mendoza von einer Hochwasseratastrophe bedroht. Bisher sollen 60 Personen ertrunken sein.

Fußball am Sonntag

Deutschland schlägt Ungarn 3:1 (1:1)

Deutschlands Fußballmannschaft konnte am Sonntag vor 40 000 Zuschauern im Frankfurter Stadion über die ungarische Fußballvertretung einen eindrucksvollen Sieg feiern, der um so höher einzuschätzen ist, als Ungarn im internationalen Fußball eine der besten Mannschaften zu stellen vermag. Deutschland war dem ganzen Kampforlauf über durch die klügere Spielauffassung und die größere Durchschlagskraft überlegen und der Sieg hätte auch höher ausfallen können.

Die Ungarn eröffnen den Kampf und sind vorerst leicht im Vorteil. Langsam findet sich auch die deutsche Mannschaft. Der weiche Rasenboden macht beiden Parteien schwer zu schaffen, es gibt viele Stürze; aber die deutsche Elf wird immer besser. Die Läuferreihe baut gut auf und die deutschen Angriffe mehren sich. In kurzen Abständen werden Schüsse erzwungen. In der 17. Minute hat sich der Sturm glänzend durchgearbeitet, Raaf köpft zu Lahner, der unhalftbar einschließt. Deutschland führt 1:0. Die deutsche Mannschaft drängt sofort weiter. Nachdem Kref bei einem Durchbruch der Ungarn durch eine geradezu akrobatische Parade geteilt hat, fällt nach halbstündiger Spielzeit der Ausgleich. Horinger macht Hand, und Volgar schießt den Elfmeter in die Tore. Deutschland bleibt in der letzten Viertelstunde vor der Pause überlegen. Das Edenverhältnis wächst auf 7:1 für Deutschland. Die Halbzeit schließt mit 1:1. — Nach dem Seitenwechsel liegt Deutschland sofort wieder im Angriff. Die drückende Ueberlegenheit unserer Elf wirkt wie ein Kitzel und Mausepiel. Bei den wenigen Angriffen der Ungarn sind Stubb und Kref immer zur Stelle. Im ungarischen Strafraum geht es meist hoch her. Einen Straßstoß schießt Stubb von der Mittellinie aus wohlberechnet in die Maschen. Deutschland führt 2:1. Die Deutschen lassen vorübergehend etwas nach, später wird der Sturm wieder lebendiger und in den letzten 15 Minuten werden schöne Angriffe vorgetragen, die schließlich zu dem wohlverdienten dritten Tor führten, das Lehner ins Netz schießt. Der Kampf hat damit seinen Höhepunkt überschritten. Der deutsche Sieg steht fest und die letzten zehn Minuten rollen ziemlich ereignislos ab.

Vänderspiel

In Frankfurt: Deutschland — Ungarn 3:1.

Pflichtspiele der Gauliga

Gau Württemberg: Sportfreunde Stuttgart — Union Bödingen 3:3; SC. Stuttgart — SV. Feuerbach 1:0; 1. SV. Ulm — FC. Birkenfeld 3:2; Ulmer FB. 94 — VfR. Heilbronn 6:1.

Gau Baden: Karlsruher FB. — SV. Waldhof 1:2; Germania Brühlingen — VfR. Mannheim 3:1; SC. Freiburg — FC. Pforzheim 2:2; VfL. Neudorf — Freiburg FC. 1:3.

Gau Bayern: FC. München — SpVgg. Fürth ausgef.; Wader München — Jahn Regensburg ausgef.; ASV. Nürnberg — FC. Schweinfurt (Sa.) ausgef.; FC. Nürnberg — Schwaben Augsburg 5:1 (Priv.); Würzburger FB. — FC. Bayreuth 1:2.

Gau Südwest: Borussia Neunkirchen — Alem. Olympia Worms ausgef.; FC. Kaiserslautern — HSV. Mainz 05 7:0; Sportfreunde Saarbrücken — SC. 03 Pirmasens 3:2; Phönix Ludwigshafen — SV. Wiesbaden 3:2.

Bezirksklasse

Gau Württemberg

Gruppe West: Sportfreunde Lauffen — SpV. Unterlärchheim 1:1; VfB. Sontheim — MTV. Jahn Stuttgart 2:2; VfR. Gaisburg — SpVgg. Bad Cannstatt ausgef.; FB. Juffenhofen — VfB. Ludwigsburg ausgef.; ASV. Böttingen — Sportfreunde Ehlingen 2:5; SpVgg. Heilbronn — FC. Mühlacker 1:2.

Bezirksklasse B

FB. Wildbad 1 — FC. Herrenalsh 1 5:1

Während das Vorrundenspiel, das in Herrenalsh ausgetragen wurde, unentschieden 2:2 endete, konnte der FB. Wildbad am gestrigen Sonntag seinen Gegner nach glänzendem Spiel mit 5:1 Toren abfertigen. Obwohl Herrenalsh heute noch an der Tabellenspitze steht, allerdings mit einem Spiel mehr als Wildbad, wird es, nach dem gestrigen Ergebnis zu urteilen, demnächst seinen Platz Wildbad überlassen müssen, sofern letzterer seine gestern gezeigte Hochform beibehält.

FC. Sprollenhaus 1 — Sp.-B. Rotenfol 1 5:1

Veranstalter und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad, L. Schwarzwalb (Zus. Ab. Bad) D.R. 12. 88; 788.

Realschule Wildbad.

Die Aufnahmeprüfung in die erste Klasse der Realschule für Schüler und Schülerinnen der vierten Grundschulklasse und höherer Volksschulklassen findet statt

am Donnerstag, 1. März 1934.

Ort: Zimmer der Klasse 1 der Realschule, Beginn der schriftlichen Prüfung: 8.15 Uhr vormittags, Beginn der mündlichen Prüfung: 2 Uhr nachmittags.

Anmeldung durch die Eltern schriftlich oder mündlich unter Vorlage eines Geburtscheins oder eines Impfscheins bis spätestens Samstag den 3. Februar, beim Vorstand der Realschule.

Besonders begabte und leistungsfähige Schüler der dritten Grundschulklasse können auf Antrag zunächst ohne Prüfung auf Probe aufgenommen werden. Anträge auf vorzeitigen Uebertritt aus Grundschulklasse 3 in die Realschule sind schriftlich bis 15. Februar beim Klassenlehrer der Grundschule zu stellen.

Vorsteheramt: Dr. Klemm.

Unterstützt das heimische Gewerbe!

Nach dreijähriger Assistententätigkeit, u. a. ein Jahr am zahnärztlichen Universitätsinstitut „Carolinum“ Frankfurt a. M., Direktor: Prof. Dr. Loos, Abteilung für Konservierende Zahnheilkunde, Leiter: Prof. Dr. Feiler, ferner in Bad Nauheim; Dr. Hanstein, in Berlin; Dr. Brill und Dr. Wittner (zahnärztliche Keramik), habe ich mich in Wildbad als Zahnarzt niedergelassen.

Dr. HERMANN EISENLOHR

Haus Grunow
Fernruf 363.

Sprechzeit:
9—12, 2—5, Sa 9—12.

Zu allen Kassen zugelassen, mit Ausnahme der kaufmännischen Ersatzkassen.

**Gedenket
der hungernden Vögel!**

Druckarbeiten

Verlangen Sie Preisangebote	FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
	FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
	FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festblicher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

Wildbader Tagblatt